



PRESSEMITTEILUNG ■

Wenn der Körper an Krebs erkrankt, leidet die Seele Markus-Krankenhaus stärkt die Psychoonkologie

Frankfurt am Main, 28. Mai 2008 – Jeder zweite Krebspatient ist psychisch so stark durch die Erkrankung belastet, dass professionelle Hilfe angezeigt ist. Das ergab eine viel beachtete Studie an knapp 500 Patienten des Markus-Krankenhauses, die Bianca Senf, Diplom-Psychologin am Markus-Krankenhaus, in den vergangenen Monaten durchführte. Die Geschäftsführung des Krankenhauses reagierte umgehend auf die Studienergebnisse und richtete eine zusätzliche halbe Stelle in der Psychoonkologie ein.

Betroffene schildern immer wieder, dass ihnen die Diagnose Krebs den Boden unter den Füßen wegriß, dass ihr Leben und das ihrer Familie völlig durcheinander geraten. „Wir haben einen großen Zusammenhang mit dem Alter der Patienten gefunden“, so Bianca Senf. „Je jünger die Patienten sind, umso belastender wird die Diagnose Krebs empfunden. Auch weitere krankheitsunabhängige Faktoren wie familiäre oder psychische Belastungen im Vorfeld spielen eine Rolle.“ Die Art des Tumors und das Geschlecht der Erkrankten zeigten dagegen erstaunlicherweise keinen Einfluss.

In der durch die H. W. & J. Hector-Foundation, Weinheim, geförderten Studie zeigten sich nahezu alle Patienten hochzufrieden mit der medizinischen Aufklärung über ihre Erkrankung. 70 Prozent der Befragten äußerten den Wunsch nach psychoonkologischer Begleitung ihrer Therapie. „Die Studie zeigt, dass wir mit unserem etablierten Konzept der umfassenden Betreuung Krebskranker den Bedarf schon früh richtig einschätzten“, sagt Michael Keller, Geschäftsführer der Frankfurter Diakonie-Kliniken, zu denen das Markus-Krankenhaus gehört. So werden beispielsweise Krebspatienten des Brustzentrums schon bei der Aufnahme auf die Möglichkeit einer psychoonkologischen Betreuung hingewiesen. Im Verlauf der Behandlung können Patienten und Ärzte jederzeit eine entsprechende Beratung in Anspruch nehmen.

Zum Behandlungsstandard einer Krebserkrankung gehört heute neben der ärztlichen Betreuung auch die Berücksichtigung der sozialen und psychologischen Auswirkungen. Die Fachrichtung, die sich mit den durch die Krankheit ausgelösten Fragen, Unsicherheiten, Ängsten und Nöten beschäftigt, nennt sich Psychosoziale Onkologie, oder kurz: Psychoonkologie. Sie bietet Hilfe in einer existenziell bedrohlichen Situation, sei es durch Information und Beratung oder durch Psychotherapie. Eine frühzeitig einsetzende psychoonkologische Beratung oder Behandlung wirkt sich positiv auf die Lebensqualität der Betroffenen aus. So kann verhindert werden, dass die psychische Belastung zu einer ernsthaften Störung wird.

Die Frankfurter Diakonie-Kliniken sind ein Krankenhaus an drei Standorten mit zwischen den Häusern vernetzten medizinischen Kompetenzzentren im Stadtgebiet Frankfurt. Das Bethanien-Krankenhaus ist ein Belegkrankenhaus mit 245 Betten, die von Belegärzten betreut werden. Das Diakonissen-Krankenhaus ist auf die Behandlung älterer Menschen spezialisiert und hat 127 Betten (102 stationär, 25 tagesklinische Plätze). Das Markus-Krankenhaus ist ein Krankenhaus der Schwerpunktversorgung mit 503 Betten.

Kontakt:

Martina Garg - Öffentlichkeitsarbeit und Marketing
Frankfurter Diakonie-Kliniken - Ginnheimer Landstraße 94 - 60487 Frankfurt am Main
Tel. (069) 95 33 - 28 78 - Fax (069) 95 33 - 28 80
martina.garg@fdk.info - www.fdk.info

Im Verbund der



Agaplesion
GEMEINNÜTZIGE AKTIENGESELLSCHAFT